

Tagespiegel

Minister Stresemann wird sich anfangs nächster Woche mit den Parteiführern über die in Deutschlands Angelegenheiten veränderte Lage besprechen. Stresemann äußerte sich Reichstagsabgeordneten gegenüber, er werde von den Gegenforderungen für das Sachverständigen-Gutachten (Räumung des Ruhrgebietes und Aufhebung der Sanktionen) nur dann abgehen, wenn der Reichstag die Verantwortung übernehme.

Im preussischen Staatshaushalt für das erste Halbjahr 1924 übersteigen die Ausgaben die Einnahmen um rund 15 Prozent.

Die preussische Regierung hat anlässlich der Anbahnung in Hannover eine Untersuchung der dortigen Polizeiverhältnisse angeordnet.

Der frühere sächsische „Ministerpräsident“ Zeigner, der in 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Erwerbsloshilfe verurteilt war, hatte gegen das Urteil Revision eingelegt. Das Reichsgericht hat die Revision verworfen.

In Duisburg wurde ein Beamter der Schutzpolizei vom belgischen Polizeigericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er einen belgischen Offizier nicht begrüßt hatte.

Nach amtlicher Bekanntmachung wird die Konferenz im Auswärtigen Amt in London am nächsten Mittwoch vormittags 11 Uhr durch eine Begrüßungsansprache Mac Donalds eröffnet. Nach dem „Deut. Pariser“ werden die deutschen Vertreter nur zum Schluß der Konferenz zugelassen werden, um die getroffenen Bestimmungen anzunehmen und zu unterzeichnen. — Wie wieder Dittell!

Aus London wird berichtet, nach der Londoner Konferenz, auf der sich die Verbündeten zu einigen hätten, werde wahrscheinlich eine zweite Konferenz in Paris abgehalten, zu der auch englischen Wunsch auch die deutschen Vertreter jugenommen würden.

Der Präsidentschaftskandidat der Fortschrittlichen, La Follette, wurde auch von den Sozialisten der Vereinigten Staaten als Kandidat aufgestellt.

Politische Wochenchau

Alles rührt sich auf den 16. Juli. Da soll unwiderrücklich die Londoner Konferenz über das Sachverständigen Gutachten stattfinden. England hat dazu alle Verbündeten eingeladen, die für Entschädigungen in Betracht kommen. Sie alle haben die Einladung angenommen. Auch Amerika läßt sich bei der Konferenz vertreten. Wäre auch sinngemäß wenn es möglich. Denn der Entwurf für die Verhandlungen trägt ja den Namen des amerikanischen Generals und Großfinanzmanns Dawes. Auch nimmt Präsident Coolidge neuerdings den Standpunkt ein, es könne den Vereinigten Staaten nicht gleichgültig sein, ob die europäischen Völker, die alle mehr oder weniger an Amerika verknüpft sind, endlich einmal zur Ruhe kommen und sich wirtschaftlich erholen. — Deutschland hat noch keine Einladung erhalten. Die soll, wenn überhaupt, erst erfolgen, wenn die Herrschenden untereinander einig seien. Für eine Anfrage soll neuerdings Mac Donald an die deutsche Regierung gerichtet haben. Räumlich, ob sie ihre Zustimmung zum Gutachten von der Räumung der Ruhr abhängig mache? Minister Stresemann gab eine befriedigende Antwort. Die englische Einladung hat den Franzosen nicht ganz gefallen. Vor allem, daß nach Annahme des Gutachtens und Verabschiedung der hierzu erforderlichen Gesetze durch den Reichstag die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes erfolgen, und daß hier die Durchführung des Finanz- und über etwaige deutsche Verletzungen in Zukunft nicht mehr die Entschädigungskommission, die beinahe ausschließlich in französischem Sinne arbeitet, sondern eine internationale Kommission beim Haag'schen Schiedsgericht entscheiden soll.

Dadurch kam Herrriot in große Verlegenheit und es wurde ihm von der poincaristischen Partei hart zugelegt, als ob er Frankreichs Interessen verraten hätte. Und er war doch so ungeschuldig! Das mußte ihm Mac Donald an Ort und Stelle zeigen, und er berief in seiner Bedrängnis den Kollegen aus London, der sein Amt ebenso liebt wie Herrriot. Mac Donald kam eilig, um den Freund zu retten, mit Handgedrücken und rührenden Umarmungen auf dem Pariser Bahnhof begrüßt. Was in Chequers ausgemacht, oder jedenfalls was in der Denkschrift der englischen Regierung als „englischer Standpunkt“ verfaßt worden war, das wurde in einer „gemeinsamen Erklärung“ feierlich wiederholt und es wurde Frankreich für die Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens so viel Freiheit eingeräumt, als Poincaré nur wünschen kann und je befehlen hat. Herrriot und Mac Donald wissen zwar, daß es gegen den Sinn und die Absichten des Gutachtens ist, aber es wird sich schon eine „Formel“ finden lassen, die darüber hinweghelft. Herrriot hat a. d. Ministerialdirektor Peretti della Rocca an der Hand, der schon mit seinem vormaligen früheren Chef Poincaré so manche erfindende Formel gefunden hat, wenn die Verträge den politischen Absichten der französischen Regierung entgegenstehen. Und der Widerstand Englands ist nun ja nicht mehr zu befürchten; Mac Donald hat sich üblichst unterworfen. Aber freilich, wie man in England dieses Kunststück aufzunehmen und ob momentlich auch Amerika dazu Ja und Amen sagen wird, das ist eine andere Frage. Wir werden's ja er erfahren.

Die Hauptsache ist, daß wenigstens wir Deutschen unter uns über die Bedingungen einig sind, die wir unter allen Umständen für eine etwaige Erfüllung des Gutachtens vorzuziehen müssen. Dazu gehört vor allem die wirtschaftliche und aber auch die militärische Räumung aller über das Reichsgebiet hinaus bestehenden Gebiete und die Festhaltung, daß neue Befehlungen als Sanktionen in Zukunft ausgeschlossen sein sollen; dazu die uneingeschränkte Rückgabe der Eisenbahnen, Aufhebung der Zollgrenze und Abnahme des Industrieabkommens. Das sind auch die Kernpunkte, welche am letzten Sonntag der Vorstand der Deutschen Volkspartei in Frankfurt aufgestellt hat. Hier hätte auch die Deutschnationale Partei, die mit ihren 100 Stimmen die stärkste Fraktion des Reichstags bildet, unbedingt mitzumachen. Aber man hört nichts davon, daß man sie in die Regierung hereinnehmen will. Ueberhaupt ist

über allen Gipfeln Rabe. Und Wädel schlägt den Sommerzeit des Gerechten. Obwohl es höchste Zeit ist, daß er aufwacht. Noch wenige Tage — dann ist der 16. Juli da.

Aber auch der 15. Juli ist wieder so ein kritischer Tag erster Ordnung. Bis dahin ist das Industrieabkommen geschlossen. Die Vorbereitungen für eine etwaige Verlängerung beginnen in den nächsten Tagen. Schon heute steht fest, daß die Industrie unter keinen Umständen einer Vertragsverlängerung unter den alten Bedingungen zustimmen kann und wird. Durch die herrschende Kreditnot ist das Maß der Bestellungen auf das alleräußerste beschränkt. Außerdem sprechen die Absagen auf Bestellungen des unbesetzten Deutschlands und des Auslands ab, den Firmen des besetzten Gebiets Aufträge zu erteilen.

Sigmund macht unsere wirtschaftliche Not unheimliche Fortschritte. Vor allem ist es die Landwirtschaft, die über Geldknappheit, geringen Absatz ihrer Produkte, keine Ausgaben für ihre Erzeugungsmittel, unerschwingliche Zinsforderungen ihrer Gläubiger, besonders der Banken unerschwinglichen Steuerdruck, Ueberforderung durch vollfreie Einfuhr von Weizen und Mehl in steigendem Maße zu klagen hat. Dazu kommt noch das Unglück mit den Raupen, die millionenweise Wälder im Osten unseres Vaterlandes in nie dagewesener Weise verwüsten. Von Frankreich her droht der gefährliche Kartoffelkäfer, der bereits ein Viertel der französischen Kartoffelernte befallen hat. Es ist nur ein Glück, daß wir eine gute Heuernte hatten und daß wir, will's Gott, auch auf eine geeignete Getreideernte hoffen dürfen.

Während die Landwirtschaft, trotz aller Widerwärtigkeiten, nicht genug Arbeitskräfte aufzubreien kann, kündigt sich in der Industrie und im Handwerk bereits wieder das Gespenst der Arbeitslosigkeit an. Es fehlt aber auch hier an Geld, um Rohstoffe einzukaufen und die Arbeiter zu entlohnen. Für den Handwerker gehen die Hände schwer ein. Das alte Vorkriegswesen reißt wieder ein. Die Zahl der Aushilfsarbeiter, die seit 1. April keine Unterstützung mehr erhalten, ist in Württemberg auf 20 000 gestiegen. Erreuerlicherweise halten die Unternehmer mit Entlassungen zurück, ein Beweis, daß unter ihnen nicht wenige doch ein hartes soziales Verständnis für die Lage ihrer Arbeiter haben. Aber erst ist die Lage, und mit jeder Woche wird sie ernster. Und es ist begreiflich, daß deshalb die Ministerpräsidenten der Bundesstaaten bei der Konferenz in Berlin in Sachen des Sachverständigen-Gutachtens keine Schwelgereien bereiten wollen, damit die Frage und die Lage so rasch als möglich geklärt werde.

Die internationale Arbeitskonferenz in Genf ist beendet. Herausgekommen ist dabei herzlich wenig. Verrückt und für uns betrübend war die Wahrnehmung, daß unsere Feinde auch diesen Anlaß benutzten, um uns wirtschaftlich zu Grunde zu richten. Denn auf etwas anderes kommt es nicht heraus bei der Forderung, Deutschland soll den Aushilfsarbeiter Gehalt bezahlen. Auf der einen Seite verlangt man, daß wir das Recht aus unserer Wirtschaft herausziehen, um die Forderungen der „Siegerstaaten“ zu befriedigen. Auf der anderen aber soll beiseite keine Verlängerung der Arbeitszeit zugelassen werden.

Somit gibt es keine besonderen Aufregungen in der Welt. Mit China, das sich von allen anderen Gegnern am gefühligsten gegen Deutschland betragen hat, ist ein Handelsabkommen geschlossen worden, das glücklicherweise außerhalb des Machtbereichs des Versailler Vertrags liegt. Mit Rußland ist nicht davon erzählt. In Moskau wird immer noch hinter den Kulissen mit Deutschland wegen des „deutsch-russischen Freihandels“ verhandelt, wobei die Sowjetmänner allmächtig nachzugeben scheinen. Unsere wiederholte Forderung, daß die Moskauer sich nicht in unsere inneren Angelegenheiten einmischen sollen, hindert Trotzki keineswegs, noch wie vor seine bolschewistischen Agenden nach Deutschland zu schicken, um dieses für die Weltrevolution planmäßig vorzubereiten.

In Italien ist Mussolini wieder fest im Sattel. Matteottis letzte Aushuldung hat trotz eifrigen Fortschritts noch niemand aufgeschreckt. Die Opposition greift immer noch gegen die faschistische Unart, für die man in diesen Zeiten die Regierung und ihren Hülfsmittel verantwortlich macht. Das Volk im großen und ganzen aber scheint sich wieder zu beruhigen. Die faschistische Miltz ist nun regelrecht verstaatlicht.

In Deutschland fordert man an allen Ecken und Enden Inthronisierung des Adhans. Andererseits verlangen die Soldaten den Abzug ihres Oberbürgermeisters Scheideemann, der aber keine rechte Lust verspürt, in diesen Rollen den Willen der Mehrheit Folge zu leisten. Die Unabänderlichkeit haben sich nun auch eine Rechtsregierung bedacht. Alle drei Minister gehören der Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei an. Auch Bayern hat wieder eine Rechtsregierung mit Ministerpräsident Held an der Spitze, der zur Bayerischen Volkspartei zählt.

Im übrigen sind aller Blicke nach London gerichtet. Wird London ein zweites Versailles werden? Deutschland steht wieder an einem schicksalsschweren Wendepunkt. W. H.

Neue Nachrichten

Der Reichsenrat billigt die Durchführung der kommunalistischen Fraktionsräume

Berlin, 11. Juli. Der Reichsenrat des Reichstags billigt die politische Durchführung des kommunalistischen Fraktionsstimmens. Von nationalsozialistischer Seite wurde gewünscht, daß das Verfahren bei Wiederholung solcher Fälle durch Ordnungsbestimmungen geregelt werde. — Der Reichsenrat nahm für die Einberufung des Reichstags den 22. oder 29. Juli in Aussicht.

Zum Graff-Prozess

Stettin, 11. Juli. Im Zusammenhang mit der Beurteilung der deutschen Schutzpolizisten Kraws und Engel wegen Erschießung des belgischen Leutnants Graff in Hamborn, wurde der Kommandeur der Hambornen Schutzpolizei Oberwachmeister Christen, zu 4 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt unter Anordnung der Untersuchungshaft. Der Rest der Strafe wird mit Bewährungsfrist unter der Bedingung ausgesetzt, daß der Angeklagte 1000 Mark Bürgschaft leistet. — Christen hatte am Tage nach der Erschießung Graff von seinem Adjutanten erfahren, daß die Täter Angehörige

der dritten Hundertschaft in Hamborn seien. Trotzdem hat Christen, vor dem Untersuchungsrichter in Stettin unter Eid ausgesagt, er kenne die Namen der Täter nicht.

Poincaré der Schatzmacher

Paris, 11. Juli. Im Senat begann gestern die Aussprache über die auswärtige Politik der Regierung. Senatspräsident Poincaré führte aus, er glaube nicht, daß eine andere Politik getrieben werden könne als die, die er getrieben habe. Das Sachverständigen-Gutachten bedeute für Frankreich ein Risiko. Herrriot müsse fest bleiben, daß Deutschland nicht den Versuch mache, Wiederungen zu erlangen. Da von Deutschland angenommene Damesplan sichere ihm große allerdings nur vorübergehende Vorteile. Der Aufhebung der Entschädigungskommission, die nötigen gesetzlichen Maßnahmen zu treffen, sei Deutschland nicht nachzukommen. Die Aufrechterhaltung der militärischen Befehle des Ruhrgebietes sei nach dem Gutachten zulässig. Die Sachverständigen haben sich wohl geäußert, die Bestehenden seien in die Entschädigungsschuld einzurechnen. Deutschland muß mit der Durchführung des Gutachtens beginnen, bevor die Konferenz zusammentritt. Der Vertrag von Versailles die alle Bestimmungen des Gutachtens. Es wäre kein Ende zu setzen, wenn man Entscheidungen zugestehen würde. In dem Fall möchte Frankreich seine volle Handlungsfreiheit wieder in Anspruch nehmen. Deutschland dürfe nicht zu Konferenz zugelassen werden, bis die Verbündeten ganz einig seien. — Etwas zwei Drittel des Senats brachen in heftigen Beschluß aus. Es wurde gemüht, daß die Rede Poincarés öffentlich angeschlagen werde.

Herrriot bekräftigt Poincaré zu seiner Rede im Senat

Mac Donalds Ausfahrt im Unterhaus

London, 11. Juli. Im Unterhaus wurde an Mac Donalds die Frage gerichtet, ob er von seiner Ansicht abgekommen sei, daß für die außerhalb des Friedensvertrages stehenden Bestimmungen des Dames-Plans die Entschädigungskommission nicht zuständig sei. Mac Donald antwortete, er habe eine Meinung „nicht endgültig“ geändert (er behält sich also vor, sie noch einmal zu ändern. D. Schr.). Die Frage lag von englischer und französischer Seite vor dem 16. Juli zwischen Sachverständigen vorgelegt werden. Es werde bei den Verhandlungen der Konferenz nicht immer leicht sein, Uebereinstimmung zu erzielen. Die öffentliche Meinung in Frankreich wolle den Vertrag von Versailles nicht durch das Sachverständigen-Gutachten erschüttern lassen. Nach der Auffassung der britischen Regierung solle das in Aussicht genommene amerikanische Mitglied der Entschädigungskommission die Eigenschaft als Schiedsrichter haben. Dem französischen Wunsch, die Verhandlungen über die Entschädigungsschulden in Zusammenhang mit dem Gutachten zu behandeln, habe er nicht zugestimmt. Die französische Regierung werde ein Beamten des Finanzministeriums nach London schicken, um in der Schuldfrage zu verhandeln. Lord Curzon hält am 11. August 1923 Frankreich unter gewissen Bedingungen einen Nachschuß der Schulden bei England in Aussicht gestellt. Die britische Regierung habe in Paris klar ausgesprochen, daß von einem englischen Militärverständnis für die Sicherheit Frankreichs keine Rede sein könne.

Vorbereitungen zur Konferenz

London, 11. Juli. Laut Reuters sind in London für die Teilnehmer der Konferenz acht Gasthöfe für 260 Personen bereit. Die Tagesordnung der Beratungen werde erst nach der Zusammenkunft verbündeter Vertreter seit dem Abschluß des Vertrages von Versailles darstellt.

Nach der „Times“ werden sowohl die zuständigen Verhandlungssachverständigen, als auch die Mitglieder der Entschädigungskommission in London anwesend sein. Der amerikanische Staatssekretär Hughes trifft am Eröffnungstag der Konferenz „privat“ in London ein. Man erwartet allgemein, daß diese Ankunft eine Ueberraschung bringen werde. Am Tage der Eröffnung werden die vier Hauptmächte eine Sonderbesprechung abhalten.

General Herzog kehrt ab

London, 11. Juli. Die britische Regierung hat nun auch an die Dominions eine Einladung zur Konferenz ergehen lassen. Der neue Ministerpräsident der Südafrikanischen Union, General Herzog, antwortete nach dem „Deut. Pariser“, er habe es nicht für angezeigt, Südafrika auf der Konferenz vertreten zu lassen, da Südafrika sich gegen das Entschädigungsgutachten erklären müsse, wenn es auch fest noch nicht die Aufhebung des Vertrags von Versailles fordern wolle.

Neuere Niederlage Mac Donalds

London, 11. Juli. Das Unterhaus hat mit einer Mehrheit von 10 Stimmen einen Zusatzantrag zur Vorlage über die Höhe der Bondarbeit angenommen, der vom Bondarbeitsminister bekämpft worden war. Der Minister erklärte darauf, daß die Bedeutung dieser Niederlage ihm so ernst erscheine, daß die Regierung die Folgen in einer ihrer nächsten Sitzungen prüfen werde.

Amerika und der Völkerverbund

Washington, 11. Juli. Auf die Mitteilung des Völkerverbundes über gegenseitige Hilfe im Fall eines Angriffskriegs, wie er vom Ausschuß der vierten Völkerverbundtagung ausgearbeitet wurde, antwortete die Regierung der Vereinigten Staaten dem Völkerverbundsekretariat, auch Amerika wünsche eine Beschränkung der Rüstungen und habe deshalb schon vor einigen Jahren die Abrüstungskonferenz einberufen. Dem überlieferten Völkerverbund könne Amerika jedoch nicht beitreten, da es nicht Mitglied des Völkerverbundes sei.

Amerikas Forderungen an Deutschland

Newyork, 10. Juli. Der amerikanische Vertreter der 26 mächtigen deutsch-amerikanischen Kommission für Schabernackansprüche, R. W. Botsage, erklärte, daß amerikanische Bürgern Schadenersatzansprüche in Gesamthöhe von 60 Millionen Dollar zugewilligt worden sind. Nach seiner Schätzung wird sich die Endsumme der Ansprüche auf 300 Millionen Dollar belaufen, ausschließlich der der Regierung der Vereinigten Staaten für die Unterhaltungskosten der Besatzungsarmee.

Polizeiwirtschaftliche Spione in Rumänien

Bukarest, 11. Juli. Gekoren wurde in Wien ein Beamter rumänischer Konsularverwaltung verhaftet, der ermittelte Zusammenhänge mit rumänischen Agenten in Verbindung stand. Seit zwei Monaten war die amtliche Geheimdienststelle für Funktelegramme an die rumänische Gesandtschaft in Wien immer wieder der Spionagetätigkeit bekannt geworden, abgesehen die Spionagetätigkeit wiederholt geändert worden war. Dem Minister wurden Empfangsbescheinigungen des betreffenden Konsularbeamten über hohe Summen zugestellt, die der verräterische Beamte von dem Vertreter der Sowjetrepublik in Wien empfangen hatte. Darauf wurde die sofortige Verhaftung angedeutet. — Es sind nachgerade schauerhafte Zustände in den amtlichen Verhältnissen eingerissen.

Württemberg

Stuttgart, 11. Juli. „Der Wilhelmspalast als Staatsgebäude“ Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Unter dieser Überschrift bringt das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ eine Meldung, wonach Staatspräsident Ewald Kaas die Beschäftigung des Wilhelmspalastes in der Reckartstraße für eine Amtswohnung des Staatspräsidenten zu kaufen. An den ganzen Meldung ist nur richtig, daß die Absicht des künftigen Staatspräsidenten, den Wilhelmspalast käuflich zu erwerben, schon seit Jahren besteht. Verhandlungen über den Ankauf haben im Frühjahr unter Finanzminister Dr. Schall stattgefunden, jedoch erst jetzt es zuweilen, ob sie noch zu einem Ergebnis führen werden. Alles andere ist Erfindung.

Landtagspräsident Körner im Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichstages den bisherigen Stellvertreter im Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost, Buchdruckereibesitzer Körner in Herdern, zum Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost ernannt.

Kommunisten vor Gericht. Vom Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik wurden wegen Massenverhaftung von Funktionären und anderen Sprengstoffen verurteilt die Kommunisten Schneider Lambert zu 8 Jahren, Flaschner Ernst, Weidmann Hans und Kerschbader Paul zu je 6 Jahren, Eißendörfer Paul zu 3 Jahren und Eißendörfer Walter zu 1 Jahr Zuchthaus. Die Verurteilten sind mit Ausnahme des Pauler sämtlich von Stuttgart.

Skandal. In einem Stuttgarter Wirtschaftsgarten gab es kürzlich einen Aufruhr zwischen einigen Gästen und einem gewissen Franzosen, der sich in der Gesellschaft von Mitgliedern der Reichspräsidenten-Lieferantenkommission befand. Die Auseinandersetzungen leiteten sich auf der Friedhofstraße bis in das Dienstgebäude der Kommission fort, so daß die Polizei einschreiten mußte. Das Frauenzimmer ging auch in das Dienstgebäude, wo es seine Wohnung hatte und gab sich als Frau eines Kommissionsmitglieds aus. Sie war übrigens nicht die einzige ihres Gewerbes, die dort ein Nest gehoben hatte. Der Aufruhr scheint inzwischen etwas gekühlt worden zu sein. Diese Kommission wird immer mehr zum Skandal.

Verpflichtungspflicht. Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts sind die Verwaltungskandidaten in Württemberg auch unter dem neuen Gemeindebeamtengesetz der Invalidenversicherung unterworfen.

Preispreisänderung. Der Preis für Kaffeebohnen 1. Güte wird auf 80—85, 2. Güte auf 65—75 Pf., das Pfund ermäßigt. Die Preise für die übrigen Fleischsorten bleiben unverändert.

Das Schwimmerbad auf der Untertürkheimer Badestelle, ein Teil des künftigen großen Stadions, wird am Sonntag, den 13. Juli nachmittags, eröffnet.

Vom Tage. In der Wohnkolonie in Olfenau in Olfenbach östlich nachmittags im Dachstuhl eines Hauses Feuer aus, das auch den Dachstuhl des angebauten Hauses zerstörte. Vier Kinder einer Arbeiterfamilie mußten in Pflanzenscheit der Eltern durch gewaltsame Rettung der Mütter gerettet werden.

Constat, 11. Juli. Brand am Stadtkanal. Die hier für Feuerwache mußte in der letzten Zeit öfters zum Wasser nach Minister ausweichen. Die Bohlen der Fährbahn sind alt, und da sie außerdem mit Teer imprägniert sind, legt ein Funke aus einer Lokomotive in der wärmeren Jahreszeit die Bohlen leicht und rasch in Brand.

In einem Hause der Rosenaustraße versuchte sich eine 31 Jahre alte Ehefrau mit Anfal und Wasserflasche zu vergiften. Da der Lebensmüde die Wirkung des Giftes nicht rasch genug eintrat, stürzte sie sich noch aus einem Fenster des zweiten Stockwerks auf die Straße. Mit einer schweren Wirtelkufenverletzung wurde die Frau nach dem Krankenhaus verbracht. Das Rote der Tat soll in Straßengassen mit Angehörigen zu sehen sein.

Aus dem Lande

Cosswen a. N., 11. Juli. Sonntagvormittag. Anlaß des Sonntagvormittags Laufen, verbunden mit Reiterausflügen und sonstigen Vorübungen. In der Durchgang durch Cosswen a. N. am Sonntag, den 13. Juli, von nachmittags 11—3 Uhr durch den Umgang der Festwagen und Reitergruppen gehalten und teilweise gesperrt.

Redaktion, 11. Juli. Umstellung des Redaktionsbüros. Am Sonntag wurde der Redaktor in ein freies Haus umgezogen. Mit der Umstellung ist der Plan der Redaktionsumstellung zum erstenmal praktisch in die Erscheinung getreten. Der bisherige Platz wird als Kreis- und Schiffsverkehrsamt benutzt und in dem noch nicht ganz fertiggestellten Kanalbau bis Kochendorf, wo das große Kraftwerk erbaut wird, weiterverleitet. Die Stadträte sind soweit sie in das neue Redaktionsbüro mit elektrischem und Handbetrieb. Das gesamte Wasser, das im Redaktor und im Kanalbau auf gleicher Höhe fließen wird, nicht bei der Staustufe 3,30 Meter und bei Kochendorf 7,80 Meter und ruht bis nach Redaktionsort.

Vom Vorbach- und Taubertal, 11. Juli. Personalrat. Durch die vergangenen Regentage hat die Personalrat durch ein Aufsehen genommen, daß unsere Weinländer erstliche Beförderungen haben.

Lüdingen, 11. Juli. Seitens Billie. Im Garten von Vermeister Nahlke ist eine blühende Junga zu sehen. Bekanntlich blüht diese Pflanze nur alle 25 Jahre, was in den meisten Fällen ihren Tod zur Folge hat.

Dillingen, 11. Juli. Blitzschlag. Der Blitz schlug in die Kraftstation des Pumpwerks und zerstörte die elektrische Schaltung. Sofort eingeleitete Reparaturarbeiten ermöglichten es, den Betrieb der Pumpstation voll und ganz zu erhalten, so daß die Wasserversorgung der Stadt Schwemlingen und der Gemeinden Dauchlingen und Geislingen keine Unterbrechung erleidet.

Oberdorf a. N., 11. Juli. Gewitterschaden. Bei einem schweren Gewitter gab es starken Hagelschlag, der an Häusern, Gärten und Häusern manchen Schaden anrichtete. Größerer Schaden wurde an den Getreide-, Klee- und Kartoffelfeldern, sowie an Gartengewächsen und Obstbäumen auf der Höhe angerichtet.

Hoffingen a. N., 11. Juli. Schwere Hagelschaden. Bei einem Gewitter fiel der Hagel dreiviertel Stunden lang in Hahnengröße, so daß die Markung in eine reine Winterlandschaft verwandelt wurde. Fruchtfelder und Gartengewächse sind buchstäblich wie in den Boden gewalzt. Der Schaden geht in die Hunderttausende.

Aus Stadt und Land.

Magold, den 12. Juli 1924.

Lob Gottes in der Natur

Wärte des Waldes
Und Erze des Goldes
Nad alle Abgründe,
Die sind die, Herr, Kunde.
Es hältens deine Hände,
Alles himmlische Meer.
Das könntest sagen nicht dein Lob zu Ende.
Eperroegel (um 1150).

Zum Sonntag

Alle möglichen Vergnügungen und Feste werden Sonntag auf uns. So sollte man denken, das Herz sei immer in guter Stimmung. Und wer wollte einem wehren, mitzumachen. Morgens ist ja manchmal gar Festgottesdienst. Da geht alles in Ehren zu. Am Festabend ist's aber leider nicht immer so wie am Morgen, und der Montagmorgen sieht ganz anders aus als der Sonntagmorgen. Oder vielmehr, es sind die gleichen, doch am Montagmorgen mit einem Festlicher überkleidet. Am Montag ist dieser verloren, und die letzten, unbefriedigten Augen starren wieder das Leben an. Wozu eigentlich wieder einen Festmahl mitgemacht? Der Beutel ist leer geworden, die Seele ist leer geblieben. Darum überleg dir wohl, zu welchen Festlichkeiten du gehen willst. Es gibt auch solche, da wird das Herz still und fest, und am Montagmorgen hat man ruhende Augen und kann fingen die ganze Woche hindurch. Das sind die Feste, an denen man auch noch abends einen Festgottesdienst halten kann. W. St.

Kolonialvortrag. Im Festsaal des Seminars hielt gestern H. Siedel einen interessanten und lehrreichen Vortrag über „Deutschlands ehemalige Kolonien und ihre Bedeutung über das Vaterland“. Einleitend kennzeichnete der Redner in kurzen Zügen die Entwicklung des Deutschen Reiches (Deutsch Südwestafrika, Togo, Kamerun, Ostafrika, Besitzungen in der Südsee und Rußland). Seine Angaben über Größe und Einwohnerzahl des ehemaligen Reiches im Vergleich zum Vaterland und fremden Kolonialreichen, ferner hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Bedeutung in Völkern, Handels- und Seefahrtswegen verdeutlichen nur zu sehr, was uns der Schöndorfer Vortrag verfallen gerahmt hat. Eine Reihe schöner Lichtbilder, die uns die herrlichen Gegenden, Städte, Bewohner und Gewächse vor Augen führten, ergänzten die Ausführungen des Redners. Zuletzt wies er auf die Bedeutung der Kolonien als Rohstoff- und Absatzgebiete hin, was besonders die Bedeutung eines Kolonialreiches für das Problem der Auswanderung hervorhob. Seine Schlussworte gipfelten in der Hoffnung, daß die Kolonialfrage als nationaler Gedanke immer offen bleiben müsse bis uns das teil geworden sei was uns gebührt: unsere ehemaligen Kolonien.

Vieder zur Laute. Heute Abend wird im Seminarfestsaal Herr Dr. Hans Ebbels aus Heidelberg wieder zur Laute klingen. Er ist uns Magoldern ja kein Unbekannter und wir freuen uns herzlich, ihn wieder in unseren Mauern zu haben. Wir hoffen, daß er recht viele Zuhörer haben wird, denn bei ihm da vergehen die Sorgen des Alltags und man erlebt eine herrlich frohe Stunde. Wir entnehmen einigen Presseblättern: Dr. E. sang, und wie er sang! Er lebt mit seinem Singen! Es wird überall Jugend, überall Sonne und Freude. — Auf dem Gebiete des Dialekts beherrscht E. das Schwäbische so gut wie das bayerische und das Schönbühlische so sicher wie das alte schäbische Idiom, aber das Schwäbische warf jede Konkurrenz aus dem Sattel. — Dr. E. sang und spielt mit solch köstlicher Feilsche, mit solch neckischem Humor und solcher Junktur des Ausdrucks, daß man unwillkürlich gefangen wird.

Der Gemeindegrundbesitz im Oberamt Magold. Das Württembergische Landesamt hat zum ersten Mal in umfassender Weise eine Statistik über den Gemeindegrundbesitz unternommen. Danach umfaßt der Grundbesitz der Gemeinden in Württemberg 273.880 Hektar oder 14,1 Prozent des gesamten Flächeninhalts. Er beträgt im Schwarzwaldkreis 27,2 im Neckarkreis 17,0, im Donaukreis 7,9 und im Jagstkreis 7,1 Prozent der Fläche; 47,5 vom Ganzen alles württembergischen Grundbesitzes liegen also im Schwarzwaldkreis. In 18 Orten macht der Gemeindebesitz über ein Fünftel der Gesamtfläche aus; an der Spitze stehen hier die Oberämter Reutlingen (44,3 Prozent), Spöckingen und Züllingen (je 38,1 Prozent). In 6 Bezirken nimmt er dagegen unter 3 Prozent ein; in den Oberämtern Gaildorf und Tettnang beträgt er nur 1,2 Prozent der gesamten Be-

gründfläche. Von den 1894 württembergischen Gemeinden haben nur 31 gar keinen Grundbesitz, dagegen 128 einen solchen von 500 Hektar und mehr (darunter wieder 27 einen solchen von 1000 Hektar und mehr), allen voran Badensbrunn mit 3722, Him mit 2758 und Freudenstadt mit 2415 Hektar. Im Bezirk Magold macht der Gemeindegrundbesitz 27,4 Prozent der Gesamtfläche des Oberamtsbezirks aus; er ist am größten in den Gemeinden Magold 1152 Hektar, Altensteig-Stadt 1071 Hektar und Züllingen 597 Hektar. Alle anderen Gemeinden unseres Bezirkes haben einen Gemeindegrundbesitz von unter 500 Hektar.

Gemeindebesitz. Die Holzpflicht der Gemeinden für die Holz auf ihren Straßen und Wegen sowie auf ihren Grund und Boden zuzuziehen, ist ziemlich ausgedehnt. So hat das Reichsgericht, wiederholt, u. a. in einem die Stadt Ulm betreffenden Fall, ausgesprochen, daß die Gemeinden zum Erlaß des durch einen Unfall auf ihren Wegen und Straßen entstandenen Schadens halber und verantwortlich seien. Dabei hat der Schadensersatz verlangende Verletzte keineswegs die Verpflichtung, den etwa für den Unfall verantwortlichen Beamten der in Anspruch genommenen Gemeinde zu bezeichnen. Denn die Verwaltungsorganisation einer Gemeinde muß so beschaffen sein, daß sich immer ein verantwortlicher Vertreter ergibt, der zur Ueberwachung der Gemeindebedürfnisse berufen ist. Auch die einmündige Führung des Sorgfaltbeweises nach § 831 BGB. bezüglich der Ortsteilners oder sonstiger Gemeindebeamter vermag die Entlassung einer Gemeinde nicht herbeizuführen, weil auch dann die Vermutung ungenügender Erfüllung der Aufsichtspflicht des oder der verantwortlichen Vertreter bestehen bleibt. Diese ist jedoch nicht dahin zu verstehen, daß ein verantwortlicher Vertreter der Gemeinde und damit diese selbst immer haftet. Dagegen ist grundsätzlich erforderlich, daß die zur Obfuge für die Verkehrssicherheit der Straßen und Wege verpflichtete Gemeinde die geeigneten Anordnungen trifft, um die regelmäßige Unterhaltung und Beaufsichtigung des Straßenwesens zu gewährleisten, und daß sie weiter den Holzweg, die Angemessenheit und das Durchziehen jener Anordnungen fortlaufend erprobt und sichergestellt, indem sie die Bediensteten im allgemeinen überwacht.

Beamtenbezüge. Die Grundgehälter der württ. Staatsbeamten in den Besoldungsstufen I—VI sind durch Erlaß des württ. Finanzministeriums in der gleichen Weise erhöht worden wie im Reich (2,4 im Monat = 6,6 % im Tag = 1/3 % pro Stunde Erhöhung). Für die Beamten der Gemeinde- und Kreisverwaltungen wird die gleiche Regelung getroffen.

Sparkastenauswertung. Wir entnehmen der „Kotierb. Ztg.“: Die Sparkasten wüthmen schon längst der Frage der Auswertung alle Aufmerksamkeit. Es vergeht keine der regelmäßigen Zusammenkünfte der Sparkastensleiter, ohne daß dazu Stellung genommen würde. Der deutsche Sparkastenverband hat sich vor Erlaß der 3. Eisenbahngesetzordnung in mehreren Eingaben an den Reichstag und den Reichswirtschaftsrat gewandt zur Herbeiführung einer gerechten Auswertung. Würden die Großbanken und die Großbanken ebenso sich für die Auswertung einsetzen, so wäre diese wahrscheinlich schon längst zur Tat geworden.

Waisenrenten nach der staatlichen Versicherung. Seit dem 30. August 1923 haben Anspruch auf Gewährung einer Waisenrente nicht mehr, wie früher, nur Waisen bis zum vollendeten 15. Lebensalter, sondern bis zum vollendeten 18. Lebensalter. Damit sind die Waisen eines Verstorbenen den Kindern der Staats-, Reichs- und Gemeindebeamten gleichgestellt. Jedoch hat diese neue Regelung keine rückwirkende Kraft, so daß Waisen, die vor dem 30. August 1923 das 15. Lebensjahr vollendet haben, keinen Anspruch auf Wiederbewährung der Waisenrenten haben.

Eisenbahnfrage. Für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf der Magoldbahn legt sich der Verkehrsverein Pforzheim sehr lebhaft ein. Demnach soll in Pforzheim eine große Protestversammlung stattfinden, in dem der Vorsitzende des Verkehrsvereins über die Räte der Magoldbahn sprechen wird.

Achtung beim Blumenpflanzen. Es ist ja so schön wenn Kinder der Mutter einen Blumenstrauch vom Freie bekommen. Doch nicht selten befinden sich unter den gepflanzten Blumen auch giftige, zum mindesten verdächtige. Es ist schon vorgekommen, daß Kinder, die sich auf Feld Butterbrot mitnahmen, das sie zwischen dem Pflücken von Wiesendulmen vergaßen, mehr oder weniger heftig erkrankten oder doch von Unwohlsein befallen wurden. Kindern sollte es überhaupt zur strengen Vorsicht gemacht werden, sich vor jeder Pflückerei die Hände zu waschen und zwar mit Seife. Dies ist um so notwendiger, wenn von den Kinderhänden vorher ein Feldblumenstrauch gepflückt worden ist.

Heimatbeilage

Unsere heutige Nummer gilt einer der ansehnlichsten Städte unseres Schwabenlandes — Ulbingen, eine mannigfaltige und ansehnliche Stadt, lauten doch in ihr die gelehrten Professoren herum, die farbentragenden Studenten und die berühmten Wengeter. Ulbingen in einer Nummer unserer Beilage ganz gerecht zu werden, wäre unmöglich. Der Stoff ist zu umfangreich und die Bedeutung Ulbingens für unser geistiges Leben zu groß. Aber was folde Kurz aus ihren Lebenserinnerungen über das alte Ulbingen zu erzählen weiß, ist so interessant und lebhaft, daß damit wirklich ein Stück Ulbingens vor uns aufzuerstet. Dazu kommen noch zwei gute Zeichnungen des Ulbinger Künstlers Carl Biele.

Sport und Spiel.

Vorjahr. Das Schwimmerbad auf der Untertürkheimer Badestelle ist heutigefest und damit ein Teil besser erreicht, was der Verein Stadions will. Morgen findet die Eröffnung statt und wird sich eine besondere Festlichkeit daran anschließen. Wasserballspiele (am die Südd. Wasserballmeisterchaft), sportliche Darbietungen des Europameisters, Athletiksportvereins Bodman, Kunst- und Reigenfahrten des 1. Radfahrervereins und noch anderes mehr wechseln ab. Dem Besucher wird ein reicher Besuch bevorstehen. — In Rührberg findet heute und morgen die Kattung der süddeutschen Meisterchaften in Reitsport statt.



Ein Musikant.

Der alte Jan, des Fürstlichen von Wien verkommener Tenorist, hatte wieder auf seiner Donner-Dachstube und soll. Wie sollte das noch enden? — Seine Stimmblätter kosteten, die Kapelle kündigte ihm, der Winter ist hungrig und — Herrgott! ja, da jammert sie wieder: nebenan lag Frau Maria Magdalena im Wochenfieber und schon ihm schon zwei Tage lang die Obern voll. Da schickte sich Jan, trank das Weinglas zu Boden und heult, wie Trunkenheit heute, garstig und mit rot verquollenen Augen.

„Es muß anders werden, es muß, es muß...!“ so geizt er und torkelt über Scherben und Dellen, die er aus Eigenetel heipelt. Kein Bild hängt mehr an den Wänden, der Bild hängt am Wirtel; dort stand noch gestern ein Ofen, heute sitzt Frau Maria und soll gebären. „Gebären!“ — schreit Jan und betrammelt seinen geranzigten Schädel, „gebären!“ — „du Unhold! setzst Leben in die Welt und weinst, daß dein Same verpestet ist!“

Da fällt er nieder an Marias Bett und gerichtet unter der eigenen Schande. Kein Wort ist ihm schlecht genug, sich selbst zu verfluchen, kein Name zu heilig, Frau Maria Magdalena, die Wöchnerin, zu trösten.

Die bühnsame Frau aber hat den Frieden der Armlosigkeit in den Augen. Sie harret ihrer Wiederkunft und salbt ihre Hände wie ein betendes Kind. „Es gibt ein Jung“, lächelt sie, „die Römerich hat es gesagt: laß ihn was Rechtes werden Jan, laß ihn was Rechtes werden!“ — Dann schließt sie wieder matt und schliefend ein.

Da ist Jan auf die Beine gesprungen: „Von heut ab, ich schwärz, von heut ab!“ und tausend gute Vorsätze treiben ihn hinaus auf die Straße, an den Rhein, wo ein vielwogiges Gewitter zwischen den sieben Bergen hängt. Der Jung soll ein Schreiber werden, da kommt er mit aus Saufen, ein heiliger Jan und segnet sich vor dem Weiterlaufen; ein Gewitter im Dezember, — Gott Vater, das ist eine Vorhersage! — Am alten Joll schlagen die Fischerbarken im Anstrich des Stroms aneinander, und die nackten Bäume werden geschüttelt vom heulenden Sturm. „Oder soll ich ihn Schiffer werden lassen?“ zweifelte Jan, „dann wird er handlos und sieht die Welt!“

Er rennt in die Stadt, da er unbedingt den Schlafmedikus für Maria konsultieren will. Die Feuer und Reflexe kennen ihm die Sorge unter den Sohlen, weißer, prasselnder Hagel überzieht ihn, aber er taht vorwärts. Auf den Pfählen langen Bienen, und die Wassen schießen schäumend nach dem Kehlmauer. Immer schneller hastet Jan, denn die arme Frau Maria, wie dauert sie ihn! Da hält er inne, schlägt sich an die pfeifliche Sitra: „Der Jung wird Medikus, alles, alles soll er werden, bloß nicht Musikant, nein, nie ein Musikant wie der Ritz, den die Löwenstempel zum Kaiserbild gemacht hat!“ Damit wagt ihm der Sturm den Hut vom Kopf, aber den Dächern heult es und jagt es und pfeift es, eine Scheibe flirrt vor seine Füße, und geschlagene Vögel treiben im Wasser der Minusfenne. Da sieht Jan die alte Römerich durch die Pfähle springen: „Herrgott — die Römerich, wo willst du hin?“

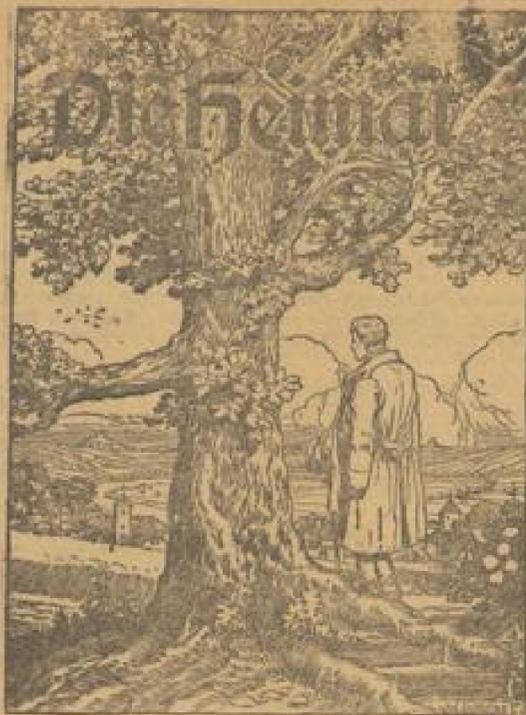
„Zur Maria, du Rader, 'nen Sohn kriegt sie und du lungeht in den Gassen!“

Da kroch ein doppelter Bild zwischen die schiefen Giebel, und sein Donner trommelt in die Finsternis, daß die Schindeln von den Dächern kasschen.

„Und er wird doch ein Musikant!“ — so schreit der Sturm, prasselt der Hagel, pault der Donner.

Ja, als Jan sich selbst verflucht, ein neuer, erster Rensch zu werden verspricht, als der zwiefache Bild die erste Finsternis jettelte und mit lurchbarem Groll der Donner-mund seinen Trug wie mit Häuten gegen die Erde schlug, da hatte Frau Maria Magdalena das Schicksal im Schmerz gelunden, voll Tränen und mitterlicher Berührung. Einen Sohn gebur sie, den sie Ludwig nannten: Ludwig van Beethoven.

Feing Stegumwelt.



Sehnt in der Welt,
Gilt, Ehre, Weisheit,
Von Feinde betrogen,
Von „Freunden“ belogen,
Dem Abgrunde nah,
Sich's weislich wie da...

Nur ein's muß' uns bleiben, —
Die irdische Ede,
Denn we'll' wir es schreiben
Ist Herz und Hincit:
Was immer sich werde,
Ihr wollen wir we'll'
Halt' Krut, unter Leben,
Halt' Ziel, unser Streben
Gang und allein,
Die Heimat der Väter —
Ob früh oder spät
Ist aller Fron —
Woll' treulich wie pflegen,
Denn wie was die Segen
Zu künftigen Sohn.

M. Wagner.

Die Eltern berühmter Männer.

Unwillkürlich neigt man zu der Annahme, daß unsere großen und berühmten Selbstherrscher aus Familien hervorgegangen sein müssen, die ihren Kindern die allseitigsten Bildungsmöglichkeiten haben verschaffen können, und diese Vorbilder boten. Daß dies aber keineswegs immer der Fall war, ergibt eine Nachforschung nach den Vätern unserer berühmten Männer, die allerdings nur einen Bruchteil unserer deutschen Größen erfassen konnte. Schon diese kurze Zusammenstellung zeigt aber, daß das edle Genie, allen Hindernissen trotzend, zum Vorschein drängt. So erblickte Martin Luther, der gewaltige Reformator, als Sohn eines aus einer Bauernfamilie stammenden Bergmannes das Licht der Welt. Der Architekt Winkelmann war der Sohn eines Schuhmachers. Der Vater des Philosophen Fichte war Handwerker, der Karls Sattlermeister. Franz Schubert, der un-

terwähnte Lieberkomponist, war der Sohn eines mit Kindern reich gesegneten Elementarlehrers; Joseph Haydn kamme von einem Wagensteller und Richard Wagner von einem Drechselkünstler ab. Betrachten wir berühmte Schriftsteller auf ihre Abstammung hin, so erfahren wir, daß Goethe's Vater der Sohn eines Drechselmeisters, Friedrich Hebel der Sohn eines armen Maurers war. Berthold Auerbach's Vater war ein armer Handwerker und der Vater der Brüder Grimm Stadtschreiber in Hanau. Joh. Peter Hebel kamme von schlichten Weberseuten ab; Ludwig Tieck von einem Sattlermeister und der jüdische Schuhmacher Hans Sachs von einem Schneidemeister. Blüh. Veibl, der berühmte Maler, hatte zunächst das Schlosserhandwerk erlernt. Karl o. Piloty und Adolf v. Menzel waren die Söhne von Lithographen; Ludwig Richter der eines armen Kupferstechers, Hans Makart's Vater war Hofbedienter und Franz von Süssbach der Sohn eines Maurermeisters. Der Bildhauer Ernst Rietschel kamme aus einer armen Handschuhmacherfamilie, der Bildhauer Schadow von einem Schneidemeister ab. Philipp Reis, der Erfinder des Telephons, ohne welches der Wirtschaftsvorteil heute undenkbar ist, war der Sohn eines Bäckers; Heinrich Stephan, der Schöpfer des Weltpostvereins, der Sohn eines ehrsamem pommerischen Handwerkers. Der Maschinenbauingenieur August Voigt, einer der bedeutendsten Großindustriellen, war der Abkömmling eines Zimmermannes und Richard Hartmann, der Begründer der schifflichen Maschinenfabrik, war in seiner Jugend als Jugendknecht tätig. Kleinbürgerlichen Verhältnissen entstammte auch Rudolf Virchow; aus einer schlichten Handwerkerfamilie der große Mathematiker Gauß und Gabelberger, der Begründer des Etymographiesystems, war der Sohn eines armen Musikinstrumentenmachers. Die heutige Zeit hat es unferen Genies leichter gemacht, zur Anerkennung zu gelangen als früher. „Freie Bahn dem Tüchtigen“ ist die Parole.

Mein Dörflein (Weibingen).

Von Bergen rings umschlossen
Lag es der Welt entrückt,
Doch dort, nach dessen Häuslein
Wohl kam der Wanderer blüht.
Das Dörflein, das durchs Dörfchen
Sich seine Straße wählt,
Hat auch den Menschen draußen
Nicht viel von ihm erzählt.
In ihm auf meiner Wand'ring
Hat mich mein Weg gebracht,
Dah' mir's dein so gefiele,
Wie blüht' ich es gedacht.
Ist Arbeit tiefer Bauern
Doch' ja die meine ist.
War nicht auch mir wie ihnen
Das Säm' Bergeslast?
Doch einmal oder 's andere
Wor's eine Zeitanstalt.
Die Kirche, kein ich lüte
Jag nur des Todes Plad.
Doch umso tiefer grub sich
Dah' Dörflein mir ins Herz,
Dah' seinen hohen Freuden,
Mit seinem vielen Schmerz.

a. g. Meyer.

Gerücht.

Durch die Gassen jukt ein Mänslein
Lustig es schauzgleich
Und erzählt in jedem Hause
Stwas arm und reich.
Stwas Neues, hü und schwarzig,
Dah' der Neim Necht
Oder dah' die Schandenfreude
Festlich schon trocknet.
Über gerüht du nach dem Mänslein,
Dah' ein Schemen nur,
Und vergebens suchst du nachher
Seine nächste Spur.

a. g. Meyer.

Der Tanz um das goldene Kalb

Von Erica Craps-Löcher

(Nachdruck verboten.)

„Jetzt“ fragte Wedell überrascht das Mädchen. „Jetzt, im Sommer, wo alles die Großstädte meiden? Wo andere es vorziehen, aufs lustige Land hinauszugehen?“

Aber keine Cousine war nicht von ihrem Blame abzubringen. In der Nacht war ihr wie eine Erleuchtung dieser Gedanke gekommen. Sie ergriff ihn mit der ganzen sprunghaften Lebhaftigkeit, die sie sich im gesellschaftlichen Leben angewöhnt, und erklärte, ohne Verzögerung die Anstalten zu ihrer Abreise treffen zu wollen. Zuerst wollte sie nach Paris. Dort konnte man sich auch noch nach schiller Lolllette für Halbtravereise umsehen. Später ging man nach Berlin, wenn im Spätkommer und Frühherbst alle die Theater ihre Pforten mit Novitäten eröffnen und auch die guten berühmten Konzerte begannen. In Berlin, in Paris konnte sie bereits, da sie niemand kannte und völlig untertauchen konnte, diese Art von Vergnügen beluden. In Eberburg wäre sie, besonders für das erste halbe Jahr, zu strengster Einhaltung der Trauer gezwungen gewesen, und sie wollte das alles in den Großstädten nur mitmachen, um ihren Schmerz zu betäuben, um sich abzulenken, um diese übermächtig große Sehnsucht nach gesellschaftlichem Leben zu erlösen.

Fräulein Amanda verließ das Zimmer, um bereits oben in ihren Kofferkammern die ersten Anstalten zur Abreise zu treffen. So eilig schien es ihr. Herr Wedell und Joria überreichten einige Augenblicke unten allein zurück. Er war noch überreicher als Joria, da Fräulein Amanda sie bereits bei der Morgentollette mit diesem Entschluß empfangen. Herr Wedell hat Joria leid. Er mußte helfen sein. Aber sie sah nur Erlaunen und stummes Nichtbegreifen in seinen Zügen.

„Es ist mir sehr peinlich, Herr Wedell,“ konnte sich Joria nicht enthalten, offen zu äußern. „Sie haben sich die erdenkliche Mühe gegeben.“

Der Entschluß überrascht mich ebenso sehr wie Sie, Herr Wedell, und ist mir geradezu peinlich. Sie haben es sich so sehr mühsam angelegen sein lassen, uns den Aufenthalt in Ihrem Hause angenehm zu machen —

Er dankte ihr mit einem Nicken, mit einem Nicken, das ihr mohtat und ihr sagte: sie war nicht schuldig an der ganzen Zerfahrenheit seiner Verwandten. „Mir ist dieser Entschluß nur ein Symptom, Fräulein Joria! Ich gewinne mit Bedauern die Überzeugung, daß meine Cousine durch den unermessenen Tod ihres Bruders völlig hilflos in der Welt herumirren wird. Nicht nur im Sommer um seinen Verlust, sondern noch mehr in dem ihr nach unklarem Bemühen, daß sie nun ihre ständige gesellschaftliche Rolle allmählich einbüßen wird, die er ihr geschaffen hat. Die Welt ist unendbar und vergeßlich. Nur wenige werden sich aller der geistlichen, schönen Stunden erinnern, die sie in dem freigelegten Hause des Geheimrates verlebte haben. Weil es für sie alle nur der Tanz um das goldene Kalb war! — Und bald werden sie neuen Göttern hulden! —“

Joria hörte ihm still zu. Es tat ihr so wohl, endlich, zum ersten Male seit ihrem Hiersein, einige Augenblicke unter vier Augen ungestört mit ihm sprechen zu können. Die Arbeit seiner Ansichten und seiner Lebensanschauung breitete sich wohlwollend über sie, wo sie innerlich so vollkommen auf sich selbst angewiesen war! Sie dachte plötzlich an die Worte von Daniel Forgich, die er damals bei der Begegnung im Theater zu ihr gesprochen: „Suche, daß du dich nicht vereinsamt fühlen wirst in dem Schorn der Gesellschaft! Sie wird dir ihre innere Peere und Hohlheit eines Tages zeigen. Hüte dich, in ihr dein Einziges suchen zu wollen!“

„Es macht mich förmlich erschauern, wo ich sehe, wie die Sucht, eine Rolle in der Gesellschaft zu spielen, einen Menschen vollkommen in ihren Bann schlagen kann! Wie der gesellschaftliche Ehrgeiz einen Menschen völlig in seine Fänge schlägt! Fräulein Berner ist diesem Ehrgeiz ausgeliefert. Alles andere verbleibt in ihren Vorstellungen, wird religiös, — wird wertlos!“

„Wollen Sie mit ihr wandern?“ Er fragte es nach einem kurzen nachdenklichen Schweigen. „Fühlen Sie sich glücklich in dieser Jagd nach Abwechslung und Zerstreuung, die nun wieder beginnen soll, weil meine Verwandte ihr Heil darin sucht, weil das alles ihr Lebensziel ist?“

„Nein, ich fühle mich nicht glücklich in einer solchen Lebensform, Herr Wedell! Aber ich bin der Überzeugung, daß es vorläufig meine Pflicht ist, an ihrer Seite zu bleiben, weil sie innerlich noch zerrissen ist von der Erkenntnis dieser

Ubergangszeit, die über sie gekommen ist. Weil sie sonst völlig vereinsamt würde. Denn man sieht es ja, wer von ihren zahlreichen bisherigen „guten Bekannten und Freunden“ kümmert sich noch um sie? Würde sich ihrer annehmen?“

Er ging auf Joria zu und bot ihr schlicht die Hand. Für Sekunden hielt er sie noch in der seinen. „Sie tun ein gutes Werk!“ Ich sehe vollkommen ein, daß Sie ein Opfer bringen. Doch wenn Sie eines Tages sich aus irgendwelchen Umständen Ihrer jetzigen Pflicht entledigt fühlen sollten, dann —“

Von draußen klang die Stimme von Fräulein Berner zu ihnen ins Zimmer. Sie rief nach Joria, denn sie war voller Ungeduld. Man wollte doch packen! Auch beschloß sie, alles Mühsale mit Joria zu besprechen. Sie tat gar nichts mehr ohne Jorias Rat und Ansicht. Wollte mit ihr besprechen, daß man sich nur wenig Tage in Eberburg aufhielt, das nötige mitnahm, was zu einer längeren Abwesenheit unerlässlich war, und erwägen, ob man nicht auch James mitnehmen wollte, besonders ins Ausland, weil er vorzüglich Französisch konnte.

Herr Wedell gab die Hand von Joria frei. So wurden sie auseinandergerissen! Er fühlte, sie stand ihm noch vollständig abnungslos gegenüber, mochte gewiß keine Abnung davon haben, wie nahe sie ihm innerlich stand und was er ihr alles jetzt am liebsten gesagt hätte! Aber die Stunde war nicht günstig hierfür und er mußte sie jetzt ziehen lassen, um sie im Auge zu behalten, bis er mit seiner Frogt vortreten durfte.

Die Reisevorbereitungen waren in wenigen Tagen getroffen. An Lolllette nahm man wenig mit. In Paris sollte die hauptsächlichste Lolllette für jetzt und das zweite Trambaljahr ausgepackt werden. Man ließ das Hauswesen zurück unter der Obhut einer besorgten, frei eingeweihten Köchin, eines Zimmermädchens und eines längeren Dieners. James wurde am gleichen Tage ihrer Rückkehr von Fräulein Berner eröffnet. Sie wünschte keine Begleitung für unterwegs. Besonders in Paris, wo er mehrere Jahre früher in seinem Hause gewohnt, sollte er ihr als Dolmetscher und ähnliche Dienste guter Bestand sein.

(Fortsetzung folgt.)

Beim
nastun
ernannt.
Calw
mittags,
und Stol
mann S
werden,
und ein
dem sol
Manten
Wiederbe
wendet
Her
Freuden
Freude
Her
begann
mit: Ra
hüßem
sine De
im, Nie
ge soll
der Bern
nicht in
Blü. Au
Rückfö
Schö
Della:han
2019. B
Bundsch
Dr. Sch
hat er au
ther deut
dumt in
des Vater
geben Fe
Fodlung
Quiljan
Iselndan
Kathol
zur Abg
und Ci
Mit 10
für die Am
den Be
trübend
bis Juni
auf 10. J
für 2. Rai
Jrman
Kilchlag
schen Ein
dieser Jah
Juli 1924.
17. Juli
Fodlung
Abhängig
Stuarzsch
des Bergu
1924) 5 %
wird der li
1924 100
wagzsch
vorhergeh
Sowelt U
voranmel
wurden, 10
Stuarzsch
Die F
der nicht
kinderleite
zugst-De
Der C
Küß im
Allen
Buchf



Oberamt Calw.

Veränderung. Studentrat Stendel am Realprogymnasium in Calw wurde zum Studentrat auf gehobener Stelle ernannt. Calw, 11. Juli. Beim Baden ertrunken. Gestern...

Oberamt Freudenstadt.

Uebertragen. Oberlehrer Klett in Dittersweiler O. Freudenstadt wurde eine Lehrstelle an der ev. Volksschule in Freudenstadt übertragen.

Oberamt Herrenberg.

Herrenberg, 11. Juli. Obstaustellung. In Anwesenheit der wichtigsten Kreisbeamten und der großen Landbauvereine...

Oberamt Neuenbürg.

Neuenbürg, 11. Juli. Weidung. Der Älteste Gemeinderat unter Vorsitz...

Oberamt Neuenbürg.

Neuenbürg, 10. Juli. Demontierung. Am 11. Juli begannen unterhalb des Hais Schwarzwaldbrunn 4 Gemeinderäte...

Schönbühl, 10. Juli. Doppeljubiläum. Die Reutheiler Schützen für Langenau feierten am 6. Juli das Fest ihres 25jährigen Bestehens...

Rechte Kurzmeldungen.

Der Senat hat am Ende der Interpellationsdebatte Herr mit 248 gegen 18 Stimmen sein Vertrauen ausgesprochen.

Die Redellen der Organisationsausschüsse zur Vorbereitung der Gesetzgebung zum Sachverständigenrat...

In Berlin fanden Besprechungen zwischen der Reichsregierung und den Spitzengemeinschaften über die Lastenverteilung...

Die am Dienstag abgetroffenen Besprechungen der Finanzminister der Länder über die Eisenbahnfrage werden am Dienstag kommender Woche fortgesetzt werden.

Der Auswärt. Aussch. wird wegen der mit Russland schwedenden Verhandlungen auf Wunsch Dr. Stresemanns zunächst nicht zusammentreten.

Der hannoversche Rosenmörder Haarmann hat ein solches Geständnis seiner Taten abgelegt.

Bertrag über die Eigenschaften des Schönbühl. Oberamtmann Wagner-Kreuzbüchel überbrachte die Wünsche und Anerkennung des Ausschusses des Innern...

Handelsnachrichten

Wollmarkt Berlin, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Hamburg, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt London, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt New York, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Paris, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Brüssel, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Antwerpen, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Amsterdam, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Rotterdam, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt London, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt New York, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Paris, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Brüssel, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Antwerpen, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Amsterdam, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Rotterdam, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt London, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt New York, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Paris, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Brüssel, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Antwerpen, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Amsterdam, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Rotterdam, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt London, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt New York, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Paris, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Brüssel, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Antwerpen, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Amsterdam, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Rotterdam, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt London, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt New York, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Paris, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Brüssel, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Antwerpen, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Amsterdam, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Rotterdam, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt London, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt New York, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Paris, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Brüssel, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Antwerpen, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Amsterdam, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt Rotterdam, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Wollmarkt London, 11. Juli. 42100 Ball. Woll. New York 1 Dollar 4.165. London 1 Pf. Sterl. 18.125. Amsterdam 1 Gulden 1.884.

Märkte

Am 11. Juli. Pferdemarkt. Jahrlieb: 150 Pferde. Preise für Arbeitspferde junge 1000-1500 M. ältere 300-500 M.

Ergenzlingen, 10. Juli. Dem Schweinemarkt waren vorfähr: 20 Milchschweine und 43 Mastschweine. Der Preis für Milchschweine betrug 38-40 M. Mastschweine bis zu 55 M.

Schweinemärkte. Ulm: Milchschweine 15-24, Mastschweine 30-40 M. — Schwemlingen: Milchschweine 30-35 M. — Weiler: Milchschweine 30-32 M. — Württemberg: Milchschweine 18-24, Mastschweine 32 M.

Devisenkurse in Billionen

Table with columns for location (Berlin, London, New York, etc.), date (10. Juli, 11. Juli), and exchange rates (Gold, Brief).

Das Wetter

Unter dem Einfluss des die Wetterlage in Süddeutschland beherrschenden Hochdruckes ist für Sonntag und Montag Fortsetzung des trockenen und heiteren, nur zu vereinzelten Gewitterausbrüchen geneigten Wetters zu erwarten.

Konkursöffnungen.

Amtsgericht Saulgau: Bernhard Griger, Kolonialwarenhandler, Saulgau.

Unter Geschäftsaufsicht wurden gestellt: Amtsgericht Ludwigsburg: Ludwigsburger Schuhfabrik K. & K. Ludwigsburg.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten. Siehe die Anst. Seilagen: „Friedländer“ und „Rafers Heimat.“

Advertisement for 'Viele gute Erfolge' (Many good successes) for skin ailments, featuring Schiller & Maier and Löwen-Drogerie.

Aufforderung zur Abgabe von Voranmeldungen für Umsatz- und Einkommensteuer-Abzugszahlungen.

Nach dem 10. Juli 1924 waren die Voranmeldungen für die Umsatz- und Einkommensteuerabzugszahlungen für den Monat Juni 1924, wie auch die vierteljährlichen Voranmeldungen von den kleineren Gewerbetreibenden für das 2. Kalenderdritteljahr (April bis Juni) 1924 abzugeben.

Die Voranmeldungen für den Monat Juni 1924 sind bis zum 17. Juli 1924 abzugeben. Nach dem 17. Juli 1924 sind die Voranmeldungen nicht mehr abzugeben.

Emmingen. Wähler und Wählerinnen gebt Eure Stimme am heutigen Tag dem Gottlieb Weitbrecht, Landwirt, Christian Renz, Darlehenskassenrechner.

Im Sinne vieler Wähler. Im Auftrag habe ich einige 100 Pfr. guten Apfelmost zu verkaufen. 121 J. Hof, Küferstr., Eßlingen.

Advertisement for 'Gefucht' (Sought) for a house in Emmingen, owned by G. W. Zaiser.

Advertisement for 'Düten und Beutel' (Bags and sacks) in various sizes, recommended by G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold.

Wir geben laufend auch in kleinen Quantitäten ab pa. pa. trockene Eichenschnittware aller Stärken, ferner empfehlen wir Rundeschen, sowie pa. französische Bappelschnittware.

Advertisement for Schiller & Maier Holzhandlung, Altensteig, featuring various types of wood products.

Advertisement for 'Mode-Führer' (Fashion guide) and 'Wäsche-Führer' (Laundry guide) for the summer of 1924, published by Buchhandlung Zaiser.

Airedale-Terrier mit Stammbaum und Einz. 120 Fr. Stalle, Nagold, Josef 72.

Advertisement for Gottesdienstordnung (Worship order) for various churches, including the Methodist community.

Advertisement for Gottesdienst (Worship) for various churches, including the Catholic church in Nagold.

